

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch den 3. Februar.

Mit 1. Februar

begann ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 » 50 »
vierteljährig	3 » 75 »
monatlich	1 » 25 »

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 » 50 »
vierteljährig	2 » 75 »
monatlich	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Siam am Allerhöchsten Hoflager ernannten Prinzen Mom Chou Prisdang am 25. Jänner d. J. in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Jänner d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes bekleideten Hofsecretär des Obersten Gerichtshofes Anton Rybicka anlässlich der erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Fenilleton.

Die Reise in der Unterwelt.

II.

Während der Fahrt längs jener herrlichen Riviera, die sich von Triest über Brignano auf die Hochfläche von Rabresina hinaufzieht, wurde in der Gesellschaft mancherlei über die Art und Weise gesprochen, wie sich die Unterwelt im Lichte dieser oder jener Flamme ausnimmt. Auf einen der Sache fernstehenden Zuhörer mochte es vielleicht einen seltsamen Eindruck machen, dass man hier im Angesichte der Sonne, durch welche das weite Meer und die schnee-glänzenden Alpen verklärt wurden, von Dellampen, Talglühtern und Holzfaceln sprach. Hanke führte von allen diesen Dingen etwas im Vorrathe mit sich. Es geschah dies nicht für den Fall des augenblicklichen Bedürfnisses, denn dieses war immer durch die Bor-räthe gedeckt, welche sich beim Grottenvater Mahoric zu Divaca befanden. Es gibt mehrere solcher Grottenväter, in deren Hause alles das bewahrt wird, was die Eindringlinge in die Unterwelt brauchen.

„Ich kenne noch nichts oder so viel wie nichts von eurer Unterwelt,“ sagte Mr. Morris, während er noch immer nachdenklich das Magnesium-Uhrwerk betrachtete. „Wenn ich euch glauben darf, so müssen sich die Dinge dort unten ungefähr ausnehmen wie die Decorationen so manchen Zauberstückes, welches man zu Weihnachten

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. dem Oberbaurathe im Ministerium des Innern Franz Witt in Anerkennung seiner verdienstlichen Thätigkeit bei der Bau-Inspection des neuen Reichsrathsgebäudes in Wien den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tazen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. dem Baurathe im Ministerium des Innern Anton Malinsky anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage auf der Balkan-Halbinsel

lässt sich augenblicklich recht beruhigend an. Wenn nicht neue Zwischenfälle störend einwirken, so ist vom Peloponnes bis zur Donau die allgemeine Pacification eine vollendete Thatsache, bevor die Frühlingswinde mit dem Schnee auf den Balkankuppen fertig werden und jener sprichwörtlich kritische Zeitpunkt eintritt, in dem die Völkerbefreier da unten Lust zum schrankenlosen Treiben in Busch und Berg verspüren. Griechenland fügt sich der Zwangslage und nimmt Vernunft an; zwischen Constantinopel und Sofia ist, so wird wenigstens versichert, über die principiellen Fragen eine Verständigung erzielt, und aus dem Programme der Friedensverhandlungen, die nächstertage in Bukarest eröffnet werden sollen, ist alles beseitigt, was eine rasche Abwicklung der Geschäfte erschwert haben würde: die Territorialfrage, das serbische Veto gegen die bulgarische Union und die bulgarische Forderung einer Kriegsschadigung. Bestätigen sich all diese optimistischen Nachrichten, so hat die Diplomatie der Großmacht-Cabinete sich eines sehr rühmlichen Erfolges zu erfreuen; hat sie doch durch ihre Einmüthigkeit und ihr entschiedenes Vorgehen den Brandfunken gelöscht, der immer noch eine „große Conflagration“ hätte entzünden können. Hoffentlich wird die soeben mit solchem Erfolg bethätigte Eintracht keine Trübung erfahren, wenn es gilt, zu sanctionieren, was jetzt vorbereitet wird, und wenn es sich darum handelt, die inbetreff

auf den Londoner Theatern aufführt. Ich habe den König Arthur auf der Insel Avalon gesehen, die mitten im Ocean liegt, und den Sir Topas, der im Geisterreiche ankommt. So ungefähr stelle ich mir eure Landschaften vor, wenn ihr nicht stark übertreibt.“

„Diese Könige und Inseln haben wieder wir nicht gesehen,“ sagte Ernst Diez, eines der eifrigsten Mitglieder unserer nächtlichen Gesellschaft des Ungeesehenen. „Ich halte aber dafür, dass sich unsere Decorationen füglich neben denen von London werden sehen lassen können.“

„Ich habe allerdings in Schottland Höhlen besucht,“ fuhr Mr. Morris fort, „dieselben sind aber ganz anderer Art wie die eurigen. Sie sind durch den Wogenschlag des Weltmeeres aus der felsigen Küste ausgenagt worden. Deshalb gehen sie nicht gar weit in die Erde hinein. Ich muss gestehen, dass es auch nichts so gar Verlockendes an sich hat, vom Wellenschlage zwischen diesen Basaltsäulen herumgeschleudert zu werden. Ich habe mich die paar mal, die ich auf Staffa war, lieber oben auf der Insel herumgetrieben. Der Anblick der Cormorane und Möven, die im Nebel über die Klippen streichen, hat mich mehr unterhalten, als wenn ich mich auf den bekannten Thron Fingals gesetzt hätte, der im hintersten Theile der Grotte aufragt.“

Unter solchen Gesprächen erreichte man allmählich die Hochfläche. Das Meer verschwand vom Gesichtskreise, und wir fuhrten über den Karst dahin. Hanke machte uns darauf aufmerksam, dass wir an mancher

der Stellung Ostrumeliens geplanten Aenderungen des Berliner Vertrages anzuerkennen.

Dass in Athen trotz der anfänglich beliebten Renonmisterien im entsprechenden Augenblicke vor den Großmächten die Flagge gestrichen werde, haben wir keinen Augenblick bezweifelt. Die Neuhellenen sind bei all ihrer südländischen Heißblütigkeit klug veranlagte Kaufleute, die zu rechnen wissen und keinen Einfall wagen, wo nur Verlustchancen sich zeigen. Bei allem Größenwahn, welchen der Philhellenismus des Abendlandes in ihnen großgezogen hat und das Vertiefen in die Geschichte ihrer Vorfahren nach erhält, mussten sie sich sagen, dass sie der Türkei gegenüber, wenn diese sich auch nur einer wohlwollenden Neutralität von Seite aller Großmächte erfreue, den Kürzeren ziehen müssten, sobald es auf einen offenen Kampf ankommen würde. In anderer Weise ließ sich diesmal kein Geschäft machen; die Mächte waren nicht ein zweitesmal geneigt, dem Königreiche für die Rolle des bewaffneten Zuschauers einen Preis zuzuwenden, wie dies nach dem letzten türkisch-russischen Kriege geschehen war. Dazu kam noch, dass weder die unter den Südbalkanen zerstreut lebenden Griechen des „Epirus“, noch jene von „Macedonien“, „Trakien“, noch jene auf Kreta ihre Haut zu Markte tragen wollten, um den Befreiungs-Speculanten, die zu Athen im sichern sitzen, einen Vorwand zur Action zu bieten. Es blieb diesen, wenn sie nicht einen absolut verrückten Streich machen wollten, in der That nichts übrig, als der Zwangslage sich zu fügen und dabei nach Möglichkeit den Schein zu wahren. Berwinden werden sie allerdings diesen Erfolg nicht so rasch; dafür, dass sie dieses nicht können, haben sie selbst gesorgt, indem sie das ohnehin finanziell kläglich bestellte Land neuerdings in eine ganz enorme Schuldenlast gestürzt haben.

Ebenso zuversichtlich, wie wir stets trotz des Säbelgeraffels eine wirkliche Action Griechenlands für ausgeschlossen aus dem Calcul erachtet haben, so lange die Großmächte einig bleiben, ebenso vertrauensvoll haben wir, unter der gleichen Voraussetzung, auch auf einen friedlichen Abschluss des serbisch-bulgarischen Conflictes gerechnet, trotz der kriegerischen Kundgebungen, die jeden Tag über Belgrad aus allen denkbaren Ortschaften des Königreiches gemeldet wurden. Ebenjowenig beirrten uns die vom jenseitigen Sava-Ufer kommenden Mittheilungen über die Friedensbedingungen, unter denen, und nur unter diesen, man den Frieden schließen wolle, obwohl dieselben unerfüllbar waren. Wie es sich nun zeigt, war die Auffassung keine unrichtige, dass von

Stelle des Schienenweges uns auf der Decke von Räumen bewegten, die wir schon das eine- und andere-mal mit der Fackel in der Hand durchschritten hatten. Gerade unter dem Bahnhofe von Rabresina ziehen sich Hallen hin, die bereits von uns gesehen worden waren, nachdem wir sie auf einer mühsamen Steige über unterirdische Berge und Thäler hin erreicht hatten. Noch immer muß ihr weiterer Verlauf auf der Karte, wie manche unbekannte Gegenden in wüsten Ländern, durch weiße Flecke bezeichnet werden.

Auf dieser Fahrt brauchte Hanke nur zum Fenster hinauszuschauen, um Denkmale unserer gemeinschaftlichen Reisen zu erblicken. Hier senkt sich eine kreisförmige Dolina, ein Trichter, gegen die Unterwelt hinab, dort öffnet sich an einer Stelle des Felschanges ein schwarzes Thor, durch welches man steil in die nächsten Hallen hinabklettert. An fast alle diese Vertikalitäten knüpfte sich die Erinnerung allerlei größerer oder kleinerer Abenteuer. Als wir beim zweiten Wächterhause außerhalb Rabresina vorüberfuhren, deutete einer aus der Gesellschaft auf eine Lücke in der steilen Kalkwand, durch welche dort der Schienenweg eingesprengt ist.

„Denkt ihr daran?“ frug er kurz. Wer von uns hätte nicht daran gedacht? Noch sah ich ihn vor mir, den achtzig Meter tiefen, lothrechten Schlund, der, wenige Schritte von der Eisenbahn entfernt, mitten in einer Trümmerhalde klast. Man kann wegen der vor-springenden Felsen nicht auf seinen Grund sehen. Weit und breit rings um seine Ränder ist kein loser Stein mehr zu finden, weil die Firrentnaben, welche im Winter

serbischer Seite ebensowenig wie von griechischer eine neue Gefahr für den Frieden drohe. Weniger beruhigend ließ sich die ostrumelische Frage an. Hier galt es, nachdem die Conferenz sich auf unbestimmte Zeit vertagt hatte und die Angelegenheit wieder an die erste Instanz, an die zunächst Betheiligten, den Sultan und den Fürsten Alexander, zurückgeleitet worden war, daß der Handel zwischen diesen beiden zu einem gütlichen Austrage gebracht, und dann, wenn dieses glücklich erzielt worden, daß die Mächte dem getroffenen Arrangement beistimmen oder zum wenigsten keine derselben ein Veto einlege und es mit ihren Machtmitteln unterstütze.

Der erste Theil dieser Bedingungen für eine endgültige, wenigstens für einige Jahre endgültige Lösung des ostrumelischen Conflicts soll auf dem besten Wege sein, erledigt zu werden. Ueber die principiellen Fragen habe man sich geeinigt, nur Nebenfragen administrativer Natur seien noch in der Schwebe, welche sich auf die Verwaltung, die Umänderung des organischen Statuts u. dgl. beziehen — so wird aus Constantinopel gemeldet. Diese „principielle Verständigung“ wäre, wenn die betreffenden Andeutungen halbwegs zutreffen sollten, charakteristisch für beide unterhandelnde Parteien. Fürst Alexander hätte in Etikette- und Geldfragen ein weitestgehendes Entgegenkommen gezeigt; er soll türkischer Muschir werden, in der Uniform eines türkischen Cavallerie-Generals zur Hulldigung beim Sultan erscheinen und versprechen, einen erhöhten Tribut pünktlich zu bezahlen. Dafür würde er „Stellvertreter des Sultans“ in Ostrumelien, dessen Gouverneur ernennen und die türkischen Garnisonen befehligen! Die „administrativen Nebenfragen“, die noch in der Schwebe sind, entscheiden, wie diese Art von Personal-Union zu einer factischen Real-Union sich ausgestalten läßt. Darum scheint man sich in Constantinopel nicht weiter zu bekümmern und ebensowenig scheint man sich die Frage gestellt zu haben, ob der kräftigste Fürst, der neue Muschir, welchen der Sultan zu seinem alter ego am Balkan bestellt, nicht gelegentlich zum Hausmeier des Hauses Osman herauswachsen könnte — vorausgesetzt, daß die erwähnten Details überhaupt zutreffen. Dies erscheint freilich nicht recht glaubwürdig; gar so bequem werden die türkischen Bedingungen kaum für die Bulgaren zurechtgelegt sein. Das eine ist jedoch allen vorliegenden Mittheilungen zufolge richtig, daß zwischen dem Fürstenpalais zu Sofia und dem Pildiz-Kloster eine Verständigung angebahnt wurde.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Parlamentarisches.) Die kurze Pause, welche in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses eingetreten ist, wird von den Verhandlungen der parlamentarischen Clubs ausgefüllt. Die Clubs der Rechten versammelten sich Freitag abends, um die Neuwahl ihrer Bureau vorzunehmen. Am Samstag trat der Budgetausschuß zusammen, um die kaiserliche Verordnung, betreffend die Ueberschwenkungen in Galizien und der Bukovina, in Verhandlung zu ziehen. Der Budgetausschuß wird nun in täglich stattfindenden Sitzungen den Staatsvoranschlag für das Jahr 1886 beraten. Die Neuwahl des Präsidiums des Abgeordnetenhauses ist für eine am Donnerstag abzuhaltende Sitzung in Aussicht genommen.

dort die Schafe weiden, nach Steinen suchen, um aus dem Aufschlage die Tiefe zu ermessen. Sie und da schießt eine aschblaue Felsentaube aus dem für das Auge undurchdringbaren Dunkel des Abgrundes auf, in welchem sie nistet, um sich in entlegenen Wäldern oder Feldern ihre Nahrung zu suchen. Hier war vor wenigen Jahren an einem Frühlingstage eine große Gesellschaft versammelt. Es handelte sich darum, der Nacht ihre Geheimnisse zu entreißen. Auf der einen Seite des Randes befand sich eine Winde, durch deren Triebkraft Menschen, an einem Seile befestigt, in die Tiefe gelassen und wieder heraufgezogen werden konnten. Wir hatten diese eiserne Maschine bei einem der großen Steinbruchbesitzer von Santa-Croce auf dem Karst entlehnt, der sie dazu benützt, die Felsblöcke, die nach Wien geschickt werden, um bei den großen Monumentalbauten ihre Stelle zu finden, emporheben zu können. Durch Ochsenespanne war sie über das weglose Trümmerfeld bis an den Rand dieser Tiefe geschleppt worden. Arm dicke Laue, die wir um einen vorragenden Steinblock geschlungen hatten, gaben ihr den nothwendigen Halt.

Auf der anderen Seite war die große Strickleiter befestigt, an welcher diejenigen, die den Muth dazu hatten, in die niemals betretene Tiefe hinabklettern konnten. Von einer anderen Stelle des Randes hieng ein Strick hinab, welcher dazu diente, daß die Reisenden, während sie die Unterwelt durchwanderten, im Nothbedarfe Signale geben und geschriebene Botschaften an dem untern Ende befestigen konnten, welche alsbald heraufgezogen wurden. Hüsthörner, welche überhaupt

(Erfreuliches aus Böhmen.) Die jüngste Sitzung der Prager Handels- und Gewerbekammer lieferte den erfreulichen Beweis, daß es selbst auf dem ureigensten Terrain des nationalen Kampfes möglich ist, die gegnerischen Parteien zu einträchtigem Wirken auf dem neutralen Boden wirtschaftlicher Arbeit zu vereinigen. Erfreulich ist es, daß die deutsche Minorität sich veranlaßt sah, die Unparteilichkeit des Präsidenten anzuerkennen und dessen Persönlichkeit als eine ihr durchaus sympathische zu bezeichnen. Und wenn die deutsche Minorität erklärte, sich an den Arbeiten der Kammer mit allen Kräften betheiligen zu wollen, so ist dies mit Genugthuung aufzunehmen, ebenso wie die entgegenkommende Erklärung des Vicepräsidenten Wohanka, daß er gerne sein Ehrenamt einem Vertreter der Deutschen abtreten würde.

(Galizien.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat das galizische Landesgesetz, betreffend die Befreiung der bis 1894 in Galizien neu zu errichtenden industriellen Unternehmen auf die Dauer von zehn Jahren von sämtlichen Steuerzuschlägen, mit Ausnahme der landesfürstlichen, die Allerhöchste Sanction erhalten. Das Gesetz wurde vom galizischen Landtage als ein Mittel zur Hebung der heimischen Industrie beschloffen.

(Ungarn.) Gelegentlich der Verhandlung des Budgets des Handelsministeriums nahm im ungarischen Reichstage der Handelsminister Graf Szechenyi Veranlassung, über die Einführung der Fabriks-Inspectoren, des Unfallversicherungs-Gesetzes und der Sonntagsruhe in Ungarn zu sprechen. Der Handelsminister sagte, das System der Fabriks-Inspectoren habe bisher noch zu keinem solchen Resultate führen können, daß man zu beurtheilen vermöchte, ob diese Einrichtung von Vortheil begleitet sei. Was die Einführung der Unfallversicherung betrifft, bilde dieser Gegenstand seit längerem das Object eingehender Studien im Handelsministerium, so zwar, daß der Gesetzentwurf bereits nahezu fertig sei und in kurzer Zeit dem Hause vorgelegt wird werden können. Die Erwägungen über die Einführung der Sonntagsruhe scheinen nach den Worten des Ministers über das Anfangsstadium noch nicht hinaus zu sein.

(Bosnien.) Aus Sarajevo wird gemeldet, daß die Regierung die Errichtung einer Handels- und Gewerbekammer für Bosnien plane.

Ausland.

(Zur Balkanfrage.) Zur Stunde dürften die Geschwader sämtlicher europäischen Mächte in der kretensischen Sudabucht bereits eingetroffen sein. Das englische Cabinet hat die diesbezüglichen Weisungen bereits ergehen lassen und wurde von den Cabineten verständigt, daß auch sie die betreffenden Ordres ertheilt haben. Der „Politischen Correspondenz“ wird ergänzend aus London gemeldet, daß die daselbst ausgebrochene Cabinetkrisis zunächst das Vorgehen Englands in der Orientfrage nicht berührt, und daß die Mächte auch jeden mit maritimen Mitteln zu unternehmenden Angriff Griechenlands, auf was immer für einen Theil des ottomanischen Staatsgebietes, als jene Eventualität ansehen, die sie in ihrer in Athen überreichten Collectivnote nicht gestatten zu wollen erklärt hatten. Die englische Flotte in der in den griechischen Gewässern zu versammelnden europäischen Flotte dürfte durch 5 oder 6 Kriegsschiffe, die Italiens und Frankreichs durch etwa 4, Oesterreich-Ungarns durch 3 und

zur Ausrüstung eines solchen Reisenden gehören, hatten das Zeichen dazu zu geben. Hunderte von Zuschauern umgaben den Steilrand des runden Abgrundes.

Das Absteigen eines jeden war ein Gegenstand der Aufmerksamkeit und Thätigkeit für Duzende. Die Rufe, welche derjenige, der sich hinabbewegte, sei es mittelst der Winde, sei es auf der Strickleiter, herauf erschallen ließ, bezogen sich auf das Nachlassen der Laue und Stricke. Denn auch diejenigen Reisenden, welche auf der Strickleiter hinabgingen, hatten zu größerer Sicherheit noch ein Seil fest um ihren Leib geschlungen.

Das war ein Rufen und Gegenrufen aus der Nacht herauf, in die Nacht hinab, wie man es auf dem Karste selten vernommen haben wird.

Etwa auf dem halben Wege, in der Mitte der Wand, ist ein Vorsprung, auf welchem einer von uns saß. Von diesem Vorsprunge aus sieht man zum erstenmale ganz auf den Boden der Tiefe hinab. Wir nannten diesen Vorsprung den Adlerhorst. Derjenige, der sich dort befand, stellte eine Art von Mittelsperson zwischen denen in der Tiefe und den anderen am obersten Rande dar. Er hatte die Bewegung der Stricke zu überwachen und beherbergte und stärkte in seinem Felseneste diejenigen, welche auf- und abwärts auf dem halben Wege angekommen waren.

Nach von seinem Horste aus betrachtet, erschienen die Laternen und Fackeln, die auf dem Boden herumirrten, nicht viel anders als die leuchtenden Punkte der Johanneswürmchen.

Heinrich R o e.

die Deutschlands und Russlands ungefähr in gleicher Weise vertreten sein.

(Die Ausweisungen aus Preußen.) In der fortgesetzten Debatte, betreffend die Polen-Ausweisungen, erklärte Stablewski am vergangenen Freitag im preussischen Abgeordnetenhause, es könne nicht bewiesen werden, daß die Polen gewalttham die Grenzen Preußens verrücken wollen, jedoch verzichteten sie nicht auf die Wiederherstellung des polnischen Reiches. Minister Puttkammer bezeichnete dies als Landesverrath. Die Regierung wolle unter Schonung der Sprache und Religion lediglich die gefährliche Agitation des polnischen Reiches auf gesetzlichem Wege unmöglich sei. Bismarck betonte, daß die Herstellung des polnischen Reiches auf gesetzlichem Wege unmöglich sei. Bismarck leugnete, daß er mit dem Staatsstreich drohte, wenn der Reichstag das Brantwein-Monopol ablehne. Nicht einmal die Auflösung des Reichstages beabsichtige er, sondern die Regierung werde dann die Brantweinsteuer durch die Landesgesetzgebung einführen.

(Cabinetkrisis in England.) Die englischen Blätter melden: Die Königin nahm das Demissionsgesuch des Cabinets Salisbury an. Gladstone wurde mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut.

(Mexiko und die Vereinigten Staaten.) Eine amerikanische Truppenabtheilung, welche Apache-Indianer auf mexikanisches Gebiet verfolgte, wurde von mexikanischen Truppen beschossen, wobei der amerikanische Capitän getödtet und mehrere Soldaten verwundet wurden. Die Mexikaner erklärten, sie hätten die amerikanischen Soldaten für Indianer gehalten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholische Kirche zu Dese 100 fl. zu spenden geruht.

— (Amerikanisches Schachturnier.) Man meldet aus Newyork unterm 24. Jänner: Nach Beendigung der ersten Schachserie zwischen Dr. Zukertort und Steinitz begaben sich die beiden Schachspieler heute nach St. Louis, wo am 29. d. M. mit der zweiten Serie von vier Partien begonnen wird. Dieselbe dürfte gegen acht Tage dauern, worauf die dritte und letzte Serie in New-Orleans zum Austrage gelangt.

— (Der Herr Geschäftsführer.) Der reiche Pariser Fabrikant Dulet hatte seit zwei Jahren einen jungen Commis in seinem Geschäft, mit dessen Leistungen er so zufrieden war, daß er ihm sogar seinen Familienkreis erschloß. Vor kurzem ließ er den Mann zu sich kommen und sagte ihm: „Sie sind jung, brav und arbeitsam, meine Wimi ist 17 Jahre alt, und Sie gefallen ihr. Das Mädchen hat als Erbtheil ihrer guten Mutter hunderttausend Francs Mitgift; wenn Sie wollen, machen wir im Fasching Hochzeit.“ Der Commis Ernest Lamotte ward todtbleich, dann sagte er seinem Chef: „Waren Sie die zwei Jahre mit mir zufrieden?“ — „Gewiß.“ — „Bin ich meiner Pflicht ganz und voll nachgekommen?“ — „Sie sind immer wie ein wackerer Mann auf ihrem Posten gestanden.“ — „Nun denn, so mache ich Ihnen, unbeforgt um meine Zukunft, das Geständnis, daß ich nicht Ernest, sondern Ernestine heiße, kein Mann, sondern ein Weib bin. Ich habe alle ins Handelsfach einschlägigen Studien absolviert, allein einer Person mit Unterrichten zahlt man vierzig Francs monatlich, während ich als Mann bei Ihnen das Sechsfache bezog . . .“ — Als

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weisenthurn.

(111. Fortsetzung.)

„Fürchten Sie nichts, mein Kind,“ beruhigte Roderich die sichtlich Erschreckte. „Ich bin gekommen, um einige Auskunft über eine Angelegenheit von Ihnen zu erlangen, welche mich sehr interessiert. Sind Sie bereit, mir frei zu antworten?“

„O, gewiß,“ stammelte das Mädchen verlegen, daß ein so feiner Herr das Wort an sie richtete.

„Nun, so sagen Sie mir: Sie waren hier schon im Hause, als Dr. Wilson dasselbe bewohnte?“

„Ja, Sir!“

„Sie verließen dasselbe auch nicht einige Zeit? Sie waren immer hier?“

Das Mädchen bejahte wieder.

„So waren Sie auch hier, als jener Trauerfall mit Lady Manuela stattfand, der die ganze Gegend in Aufregung versetzte? Was wissen Sie darüber?“

„Nicht viel, Sir. Mylady kam hierher an einem kalten, stürmischen Abend an. Ich ließ sie herein, und sie gieng direct auf das Zimmer zu, in welchem mein Herr und Mrs. Wilson nebst dem alten Doctor Grey gerade zugegen waren. Ich sah sie eintreten und Doctor Wilson die Thür hinter ihr schließen. Was weiter geschah, weiß ich nicht. Ich sah sie erst wieder, als man mich rief. Sie lag auf dem Sopha ausgestreckt, starr und kalt. Doctor Wilson hatte sie dorthin getragen. Man hatte sie so vor dem Lager des schönen fremden

Herr Dulet sich von seinem Erstaunen einigermaßen erholt, reichte er dem Commis und Geschäftsführer die Hand und sagte: «Meiner Mimi hoffe ich die Sache auszureiben; ihr Gatte können Sie nicht sein, aber vielleicht hätten Sie Lust, Mimi's zweite Mutter zu werden?» Nun war es an Ernestine, überrascht zu sein. Sie erbat sich Bedenkzeit.

(Uhnormes Wachstum.) Dem Comité für die Kinder-Ausstellung in Paris hat sich, wie man von dort berichtet, eine junge Candidatin vorgestellt, die kaum so leicht eine Concurrrenz finden dürfte. Es ist dies ein 5 1/2-jähriges Mädchen Namens Sidonie Walles, welches trotz seines jugendlichen Alters ein Meter und 27 Centimeter lang und 72 Kilogramm schwer ist. Die Eltern des Kindes sind beide nur mittelgroß und auch nicht sehr dick. Die «Kleine» erfreut sich zur Zeit ihres jungen Lebens des besten Wohlsseins.

(Im Theater.) «Ich bitte, sagen Sie doch Ihrer Gemahlin, daß sie den Hut ablegt, man sieht rein nir.» — «Ja, lieber Herr, wenn Sie Courage haben, sagen's ihr's selber; ich traun' mich nicht!»

Frauen — über Frauen.

Von einer toletten Frau ist nichts Gutes zu erwarten. Ich kenne nichts Absentlicheres als die Kofetterie einer Frau — die eines Mannes ausgenommen.

Mademoiselle de Sommeray.

Ich staune nicht über die Kofetterie der Frauen, denn sie ist das sicherste Mittel, um den Männern zu gefallen. Diese behaupten vergebens, daß Keuschheit und Naivetät allein berechtigt seien, ihr Gefallen zu erregen; ihre Herzen widerlegen stets ihre Worte. Sie bewundern die Jugend, aber die Kofetterie ist's, die sie unterjocht.

Madame D'Arconville.

Wie beschränkt auch eine Frau sei, die Liebe wird sie ganz begreifen; der geistreichste Mann wird auch nur die Hälfte begreifen.

Die Frauen haben oft den Muth, sich für ihre Liebe zu opfern, aber selten genug Stärke, um ihr zu entsagen.

Madame Cécile Féé.

Es ist gar nicht gewiß, daß Liebesbeweise einer Frau auch Beweise ihrer Liebe seien.

Mimon de Lenclos.

Im allgemeinen — und die Frauen wissen es ganz gut — ist ein Mann, der mit Geist von Liebe spricht, nur mäßig verliebt.

Georges Sand.

Um die Liebe der Frauen zu gewinnen, muß man ihrer Selbstliebe schmeicheln: diese ist immer dankbar.

Madame de Rieux.

Die Kunst, sich geliebt zu machen, ist die Kunst — sich zu vertheidigen.

Madame Charlotte de Latour.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sizung vom 14. Jänner.)

(Fortsetzung.)

Abg. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniski referiert namens des Finanzausschusses über den Voranschlag der Landeswohlthätigkeitsfonde pro 1886 und über den bezüglichen Anbot des Ordens der barmherzigen Schwestern inbetreff der Regie. Der Berichterstatter beantragt, der hohe Landtag möge beschließen: 1.) Der Voranschlag des Krankenfondes pro 1886 wird mit dem Erfordernisse per 58310 fl. 1/2 kr. und der Bedeckung per 11326 fl. 32 kr., daher mit dem Abgange per 46983 fl. 68 1/2 kr., welcher aus dem Landesfonde zu decken ist, genehmigt. 2.) Der Voranschlag des Irrenhausfondes pro 1886 wird mit dem Erfordernisse per 46499 fl. 2 kr. und der Bedeckung per 9852 fl. 51 kr., daher mit dem Abgange

per 36646 fl. 51 kr., welcher aus dem Landesfonde zu decken ist, genehmigt. 3.) Der Voranschlag des Findelhausfondes pro 1886 wird mit dem Erfordernisse per 4196 fl. 44 kr. und der Bedeckung per 333 fl. 20 kr., daher mit dem Abgange per 3863 fl. 24 kr., welcher aus dem Landesfonde zu decken ist, genehmigt. 4.) Der Voranschlag des Gebärhausfondes pro 1886 wird mit dem Erfordernisse per 6085 fl. 72 kr. und der Bedeckung per 975 fl. 60 kr., daher mit dem Abgange per 5110 fl. 12 kr., welcher aus dem Landesfonde zu decken ist, genehmigt. Der Finanzausschuß beantragt beim Krankenfonde noch folgende Resolution zur Annahme: «Mit Rücksicht auf die alljährlichen großen Kosten für Medicamente wird der Landesauschuß beauftragt, das ärztliche Personale anzuweisen, daß dasselbe sich bei seinen Ordinationen billigerer Arzneimittel zu bedienen habe, wie dies bereits mit Erfolg in den Wiener Krankenhäusern geschieht, ohne daß darum die Kranken Schaden leiden würden.»

Bezüglich des Anbotes der barmherzigen Schwestern inbetreff der Regie berichtet der Referent Abg. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski, daß die barmherzigen Schwestern wohl bereit sind, die Kosten für die Regie zu verwinden, wenn man seitens des Landes einen eisernen Sparherd und die Wasserleitung im Krankenhause herstelle. Bezüglich der Verpflegung wäre der Orden geneigt, bei den Preisen für das Brot und den Wein herabzugehen, bei der Suppe, dem Fleische, Kaffee u. s. w. aber verlange der Orden noch eine Aufzahlung. Angesichts dieser Antwort des Ordens der barmherzigen Schwestern konnte das Erfordernis, wie man früher im Finanzausschuße glaubte, für den Krankenfond nicht um den Betrag von 4000 fl. reducirt werden. Es sei jedoch Aufgabe des Landesauschusses, diese Angelegenheit mit dem Orden der barmherzigen Schwestern dahin zu ordnen, daß im Laibacher Krankenhause und in der hiesigen Irrenhaus-Abtheilung die gleichen Preise bei der Regie und den Speisen eingeführt werden, wie in der Irrenanstalt in Studenz, im entgegengesetzten Falle aber sei der Vertrag mit den barmherzigen Schwestern zu kündigen und die eigene Regie einzuführen.

Se. Excellenz Abg. Baron Schwegel bedauert es, daß diese Frage, ehe selbe definitiv verhandelt, vor den hohen Landtag gelangt ist. Früher habe der Orden der barmherzigen Schwestern behauptet, Verpflegung und Regie seien in Studenz theurer als in Laibach, nun sei das Umgekehrte der Fall. Se. Excellenz anerkennt die großen Verdienste, welche sich der Orden um die Krankenpflege erworben, und zweifelt nicht, der Orden werde den berechtigten Forderungen des Landesauschusses, die dieser im Auftrage des Landtages und im Interesse des Landesfondes stellen wird und muß, entsprechen und es sonach gelingen werde, den Orden der barmherzigen Schwestern der Krankenpflege in den Landes-Wohlthätigkeitsanstalten in Laibach zu erhalten. Der Landesauschuß aber möge mit nachdrücklichster Entschiedenheit auf der Reducierung der Regie- und Verpflegskosten bestehen und betonen, daß die jetzt fixirten Preise in keiner Weise geändert werden können.

Abg. Dr. Bošnjak erklärt, die Antwort des Ordens der barmherzigen Schwestern mußte seitens des Landesauschusses nochmals zur Verhandlung im hohen Landtage gebracht werden, da es sich nach der früheren Berechnung, wo man auf eine zustimmende Antwort des Ordens der barmherzigen Schwestern in dieser Angelegenheit hoffte, um den fehlenden Betrag pr. 4000 fl. handelt, um den der Landesauschuß das Präliminare hätte überschreiten

müssen. Der heutige Beschluß des hohen Landtages werde auf die Verhandlungen des Landesauschusses mit dem Orden der barmherzigen Schwestern keine Ingerenz üben. Die seitens des Landtages dem Landesauschuße vorgeschriebenen strikten Weisungen in dieser Angelegenheit werde derselbe stets im Auge behalten. Der Orden der barmherzigen Schwestern habe den Contract auf einjährige Kündigung abgeschlossen, daher zur Einführung der eigenen Regie genügend Zeit gegeben sei. Der Landesauschuß werde mit aller Energie die Interessen des Landes gegenüber dem Orden der barmherzigen Schwestern vertreten.

Bei der Abstimmung werden die Anträge des Finanzausschusses sammt der beantragten Resolution einstimmig angenommen.

Abg. Deschmann berichtet namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Siechen-Stiftungs-fondses pro 1886. Das Erfordernis beträgt für 50 Siechenstipendien zu 50 fl. die Summe von 2500 fl. Der Stiftungsbeitrag des Landesfondes beläuft sich auf 2500 fl., daher die Activ-Interessen von angelegten Geldern im Betrage von 65 fl. 28 kr. dem FONDE verbleiben. Das reine Vermögen des Fondses beträgt laut Rechnungsabschluss pro 1884 211 fl. 35 1/2 kr. Der Bericht wird genehmigt.

(Schluß folgt.)

(Das «Wochenblatt» als Anwalt des krainischen Großgrundbesizes.) Indem das «Laibacher Wochenblatt» in seiner jüngsten Nummer die von dem Herrn Landespräsidenten in der Schlusssizung des krainischen Landtages abgegebene Erklärung reproducirt, die Regierung habe nie den Großgrundbesitz aus dem Landtage verdrängen wollen, in der neuen Wahlordnung seien dessen Rechte unverändert geblieben und hiedurch nur befestigt worden, und er selbst habe immer die Wählerlisten des Großgrundbesizes nur nach dem Geseze und seinem Gewissen zusammengestellt — weist die Redaction des gedachten Blattes in einer diesfälligen Bemerkung auf das «Erkenntnis des Reichsgerichtes auf Verfassungsverletzung durch die hiesige Landesregierung bei Zusammenstellung der Wählerliste des Großgrundbesizes (in dem Falle Strzelba)» hin. Nun, wir haben schon seinerzeit über einen ähnlichen Anwurf des «Organes der Verfassungspartei in Krain» betont, daß die Landesregierung im Jahre 1883 den Fall Strzelba so entschieden hat, wie das Reichsgericht selbst einen analogen Fall — den Fall des Grafen Franz Schmidegg in Oberösterreich — im Jahre 1881 entschieden hatte. Im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit der Auslegung, welche der § 11 der Landtags-Wahlordnung vom Jahre 1861 erfahren, bekam eben dieser Paragraph in der neuen Wahlordnung vom Jahre 1884 folgende Fassung: «Die Abgeordneten der Wählerklasse des großen Grundbesizes sind durch directe Wahl der Besitzer jener landtäflichen Güter zu wählen, deren Jahresschuldigkeit an landesfürstlichen Realsteuern wenigstens einhundert Gulden beträgt, von welchem Betrage die Grundsteuer wenigstens vier Fünftel ausmacht.» Jetzt wird die Entscheidung in dieser Angelegenheit allerdings eine leichte sein, aber es mußte zu diesem Ende eigens ein neuer Paragraph gemacht werden. Die Redaction des «Laibacher Wochenblatt» hätte sich also füglich ihre Bemerkung ersparen können. Außer ihr besitzen wohl noch andere ein Rechtsgefühl.

(Gemeinderaths-Sizung.) Heute um 6 Uhr abends findet eine öffentliche Gemeinderaths-Sizung statt. An der Tagesordnung steht u. a. der Bericht der Stadtverschönerungs-Section, betreffend einige an der Altane vor dem Tivoli-Schlosse nothwendige Reparaturen, Verlegung des botanischen Gartens und Anlegung eines neuen Weges in Tivoli.

(Vom Theater.) Wie uns mitgetheilt wird, hat der Director unseres landschaftlichen Theaters, Herr Westen, sich nach Wien begeben, um Gäste sowie Novitäten für unsere Bühne zu acquirieren.

(«Slovenski Narod») begleitet in seinem Berichte über die letzte Sizung des krainischen Landtages die von ihm reproducirte Erklärung des Herrn Landespräsidenten, daß dieser darauf stolz sei, daß jetzt die deutsche Bevölkerung Laibachs ihre deutschen städtischen Schulen habe, und daß dies nur mit Freude constatirt werden könne, mit seinen (beigefügten) Ausrufungs- und Fragezeichen. Nun, wir wissen wirklich nicht, was da auszurufen, was zu fragen ist. Wir unsererseits freuen uns immer des Rechtes, mag dieses wem immer zutheil werden; und wir freuen uns in dem vorliegenden Falle umsomehr, als ja damit, daß den Deutschen in Laibach ihr Recht wurde, auch das von den Slovenen für sich in Anspruch genommene und ersehnte Recht auf slovenische Volksschulen gleichzeitig sich verwirklichte. «Jedem das Seine!» rief der Herr Landespräsident in der betreffenden Debatte. Was hat dagegen der «Slovenski Narod» einzuwenden? Ist ihm dieser Grundsatz nicht recht, ihm, der schon so oft und so warm für die Rechte der Minoritäten in den benachbarten Provinzen eingetreten ist? Können ihm für seine Consequenz die Slovenen wohl dankbar sein?

(Tarife für Holztransporte.) Wie uns aus Gonobiz berichtet wird, hat sich gestern eine Deputation von Holzindustriellen, bestehend aus den

Herrn gefunden, der tagsvorher mehr todt als lebendig nach diesem Hause gebracht worden war.»

«Was geschah dann?»

«Mrs. Wilson befahl mir, warmes Wasser und Eitcher zu bringen, und die beiden Herren Doctoren stellten wohl Wiederbelebungsversuche an, allein vergeblich. Sie war und blieb regungslos!»

«Sie war wirklich todt?»

Das Mädchen blickte den Fragesteller erschreckt an. «Mein Gott, was sollte sie denn anders gewesen sein, da sie sich nicht rührte und kalt war, wie nur der Todt ist!»

«Sahen Sie sie später noch? Sahen Sie die Todte im Sarge liegen?»

«Ob ich sie sah! Ach, sie lag so friedlich und still da, als ob sie schlief, und doch war sie wahrhaftig eine Leiche!»

«Wie lange lag sie als Todte vor der Beerdigung im Hause?»

«Nur zwei Tage; sie sah sehr schön aus. Ich erinnere mich alles noch sehr genau. Ich war dabei, wie man den Deckel schloß und schritt dicht hinter dem Sarge her, bis man ihn ins Grab hinabließ.»

Roderich stand nachdenklich.

«Wie lange Zeit nach der Beerdigung war es,» fragte er dann von neuem, «daß Doctor Wilson in die Stadt übersiedelte?»

«Etwa einen Monat,» versetzte das Mädchen, im Laufe des Gesprächs mittheilsamer werdend. «Er hätte die Gegend wohl schon früher verlassen ohne die Ankunft der kranken, jungen Dame, seiner Cousine.»

Roderich horchte auf. Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es ihn.

War das nicht ein neuer Fingerzeig, den es zu verfolgen galt?

«Doctor Wilsons Cousine?» wiederholte er. «Erinnern Sie sich, wann die junge Dame hier ankam?»

«Am Abend nach der Beerdigung. Ihre Ankunft geschah jedenfalls gänzlich unerwartet. Ich schlief noch des Morgens, als meine Herrin mich weckte und mir befahl, ein Bad herzurichten für ihre Nichte, welche während der Nacht unvermuthet eingetroffen sei und einige Tage im Hause verweilen würde. Sie sei etwas geisteskrank und würde unter des Herrn Doctors specieller Aufsicht in ihrem Zimmer bleiben.»

«Wie lange blieb die junge Fremde hier im Hause?»

«Wolle vierzehn Tage!»

«Und wie sah sie aus?»

«Das weiß ich nicht zu sagen. Ich durfte ihr Zimmer nie betreten und sah sie nur ein einzigesmal im Halbdunkel. Nach vierzehn Tagen verschwand sie ebenso plötzlich, wie sie gekommen war, und meine Gebieterin und der junge Herr Doctor waren darüber nahezu außer sich!»

«Weiter wissen Sie mir nichts darüber zu sagen?»

«Nein, Sir. Der Herr Doctor und Mrs. Wilson zogen bald darauf fort. Ich blieb hier zurück und hörte kaum etwas wieder von meiner früheren Herrschaft.»

(Fortsetzung folgt.)

Herren Kammerath Pfrimer aus Marburg, Bernardi aus Unterdrauburg, Walland aus Gonobitz, Wirth aus Willach und Jamolo aus Pölttschach nach Wien begeben, um in Angelegenheit der Frachtbegünstigungen für die Holztransporte aus Galizien und der Bukovina, sowie der angestrebten Ermäßigung der Tarife für die Holztransporte aus den Alpenländern und der Errichtung eines Frachtmagazins in Marburg, bei der kommerziellen Direction der Südbahn, eventuell beim k. k. Handelsministerium die erforderlichen Schritte zu unternehmen.

(Bodnik-Ball.) Der diesjährige Bodnik-Ball in der hiesigen Citalnica wird bekanntlich morgen stattfinden. Das Comité ist in voller Thätigkeit, um den alten Ruf dieses Balles auch heuer zu rechtfertigen. Die Damenpenden, sinnvoll und originell, praktisch und elegant, werden den Damen eine gewiss willkommene und angenehme Ueberraschung bieten.

(Som Wetter.) Nach den eingelangten Berichten bildet sich im Westen ein Luftdruck-Maximum aus, und vom Nordwesten her dringt niedriger Druck gegen das Festland vor, es ist demnach zunächst trübes Wetter mit Niederschlägen bei Westwinden, später nordwestliche Winde und veränderliches Wetter mit Temperatur-Abnahme wahrscheinlich.

(Deficit in einem Postamte.) Wie aus Pettau gemeldet wird, ist der dortige Postmeister in Untersuchung gezogen worden; der Grazer Postdirector führt dieselbe. Bis jetzt wurde ein Deficit von 13 800 fl. entdeckt.

(Schlosser-Kränzchen.) Die hiesigen Bau- und Maschinen-Schlossergehilfen veranstalten am Samstag, den 6. Februar, in der Schreiner'schen Bierhalle in der Petersdorfstadt ein Tanzkränzchen. Die Arrangements desselben sind bemüht, dies Kränzchen zu einem recht gemüthlichen Bürgerfeste zu gestalten, was ihnen hoffentlich in vollem Maße gelingen wird.

(Unglücksfälle.) Am 25. Jänner nachmittags war der Knecht Josef Zajret aus Feistritz im Bezirke Adelsberg mit zwei Tagelöhnern mit dem Ueberführen von Klöben beschäftigt. Beim Abblenden giengen dieselben so unvorsichtig um, daß ein Klotz vom Wagen abrollte und dem Knecht Zajret die Brust einbrückte. Zajret blieb auf der Stelle todt liegen. — Am 26. Jänner wurde die verehelichte, 53 Jahre alte Inwohnerin Maria Srečnik von Neumarkt in einer Wasserlatsche todt aufgefunden. Wie erhoben, war dieselbe mit Waschen beschäftigt und dürfte unvorsichtigerweise ins Wasser gefallen sein.

(Verhafteter Einbrecher.) Der bereits wiederholt abgestrafte Dieb Peter Gaber, welcher sich in das Haus des Hausbesizers Franz Strukelj in der Bahnhofgasse einschlich, wurde vorgestern nachts vom genannten Hausbesizer in dem Momente attrapiert, als er ein Schloß zur Wohnungsthüre zu öffnen versuchte. Der Dieb wurde festgehalten und der Polizei übergeben. Früher hatte Peter Gaber dem Hausknechte bei Herrn Rozman in der Bahnhofgasse eine silberne Uhr sammt Kette im Werte von 15 fl. gestohlen. Gaber wurde gestern dem Landesgerichte übergeben.

(Delogierung wegen Lawinengefahr.) Aus Klagenfurt wird telegraphiert: Wegen Lawinengefahr wurden in Bleiberg unterhalb des Dobratsch die am meisten gefährdeten Häuser delogiert, und es wurde auch eine permanente Bereitschaft des Gendarmereipostens angeordnet.

(Ein Opfer der Vora.) Die im Küstenlande nicht seltene Vora hat ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Am 17. d. M. wüthete sie in der fürchterlichsten Art, als eben ein Volksschullehrer von Drivenik, Albert Vidovic, mit seinem Freunde heimkehrte. Der tückische Sturmwind hob den jungen Mann in die Höhe und warf ihn über die Schutzmauer in die Tiefe. Vidovic brach sich das Genick und hauchte seine Seele aus, noch ehe Hilfe kommen konnte.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Allerdings sollte ein klassisches Stück in einer außerordentlich abgerundeten Aufführung dem Publicum vorgeführt werden; doch wo eine solche mit Rücksicht der provinziellen, unzulänglichen Verhältnisse ein pium desiderium bleiben muß, drückt man bei den verunglückten Stellen ein Auge zu und läßt nur den Classifier einzig auf das Ohr wirken. Herrn Saalborns Leistung als Franz Moor war sein durchdacht, im «Weltgerichtstraume» vielleicht etwas zu sehr an das Heldenhafte streifend; furchtbar und vom pathologischen Interesse sowie unanfechtbar in der Auffassung war die Scene, wo diese scheußliche Natur über den sehnlichst erwarteten Tod seines Vaters triumphiert. Die fast uns überlaufende Flüstermanier dieser Diction, welche wir möchten sagen, in Rembrandt'schem Hell Dunkel getaucht war, entfesselte einen wahren Beifallssturm.

Nicht genug ist auch der, allerdings in allem und jedem nicht völlig zureichende und ersehende Eifer des Herrn Jarno (Karl Moor) zu loben; mit jugendlicher Kraft und Begeisterung dreinfahrend, hat er seine schönen stimmlichen Mittel im ersten Acte aufgebraucht; der in nicht ganz gerechtfertigter Weise gekürzte «Selbstmord Monolog» kam demnach begreiflicherweise nicht zu voller Geltung. Abgesehen hiervon, rief die sonst sehr warm gehaltene Declamation, das bewegte, nicht outrierte Spiel eine bedeutende Wirkung hervor. Wir zweifeln nicht, daß der talentvolle Darsteller allmählich das goldene Mittelmaß zur classisch ruhigen und motivierten Darstellung dieser und ähnlicher Partien finden wird.

Vollkommen hat Frä. Lanus als Amalie den tragischen Anforderungen entsprochen; bei ihr sowie bei Herrn Weismüller, der als Spiegelberg eine an die besten Vorbilder erinnernde, ziemlich bestimmt umrissene Leistung geboten hatte, wird eine eventuelle spätere Aufführung auch die durch begreifliche Aufregung verschuldeten Mängel zu beseitigen imstande sein. Auch der Part des Hermann war durch Herrn Dittrichstein gut besetzt.

Ein sehr guter Schweizer war Herr Brüller. Herr Gilzinger sprach den alten Grafen Moor mit der nothwendigen Monotonie; hingegen waren die übrigen Kräfte ihren Rollen begreiflicherweise nicht gewachsen: hier haben wir eben ein Auge, zuweisen auch beide Augen zugebrückt und ließen dafür die Phantasie in ihre Rechte treten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Triest, 30. Jänner. Heute mittags hat die constituierende Sitzung des neugewählten Stadtrathes stattgefunden. Hofrath R. von Rinaldini forderte den Stadtrath Derin auf, das Alterspräsidium zu übernehmen. Hierauf wurden die Commissionen zur Verificierung der Wahlen einstimmig ernannt.

Berlin, 30. Jänner. Das Abgeordnetenhaus nahm nach fast achtstündiger Sitzung den Antrag Achenbach an. Das Centrum, die Polen und die Freisinnigen verließen vor der Abstimmung den Saal. In die Debatte griffen Buttner und Bronsart ein, welche letzterer die von Windthorst behauptete Zurückdrängung der Katholiken in der Armee bestritt. Ersterer widerlegte den Vorwurf, daß die Regierung mit unnöthiger Härte und Hast bei den Ausweisungen vorgegangen sei.

Wilhelmshafen, 31. Jänner. Das Panzerdampfschiff «Friedrich Karl» tritt Montag den 1. Februar seine Reise nach dem Piräus an. Seine Ausrüstung wurde behufs größerer Beschleunigung auch nachts bei elektrischer Beleuchtung betrieben. Das Commando führt Capitän Stempel.

Rom, 31. Jänner. Der König spendete 20 000 Francs für die Unterstützungscasse des italienischen Journalisten-Vereins.

Mailand, 30. Jänner. In Battaglia sind acht Cholerafälle vorgekommen. — Durch fortdauerndes Regenwetter sind Verkehrsstörungen in hiesiger Gegend eingetreten; es herrscht Ueberschwemmungsgefahr an sämtlichen oberitalienischen Flüssen.

London, 30. Jänner. Gladstone wurde mit der Neubildung des Cabinetes betraut.

Belgrad, 31. Jänner. Mitatovic ist in Begleitung seines Particular-Secretärs Cantovic nach Bukarest abgereist.

Belgrad, 31. Jänner. Eine Collectivnote der Mächte wurde heute überreicht. Dieselbe führt aus, daß die Mächte, indem sie die ablehnende Antwort auf ihre erste Collectivnote zur Kenntnis nehmen, übereingekommen sind, zu erklären, etwaige kriegerische Schritte seitens wem immer nicht gutzuheißen, den Angegriffenen vielmehr zu schützen, und daß sie, wie immer der Ausgang sein möge, Gebietsveränderungen nicht gestatten würden.

Athen, 31. Jänner. Das österreichisch-ungarische Geschwader, welches Befehl erhalten hat, sich nach der Subaba zu begeben, ist vom Piräus ausgelaufen. Das Geschwader besteht aus der Fregatte «Radeky», Flaggschiff des Commodors Freiherrn von Spanu, und dem Kanonenboote «Hum». Das in Milo weilende Kanonenboot «Kerka» erhielt Befehl, sich nach dem Piräus zu begeben, um dort in Station zu verbleiben.

Correspondenz der Redaction.

Den anonymen Einsendern: Angesichts der zahlreich einlangenden anonymen Zuschriften erklären wir ein für allemal, daß wir auf anonyme Einsendungen principiell keine Rücksicht nehmen.

E. S. hier: In Ihrem Gedichte: «Das Gewitter» sagen Sie:

Wie wogt es auf dem weiten Meer, Wie tocht's in Skaters Tiefe, Wie jagt der Winde Sturm daher, Wie zuckt der Blitz, der schief!

Sollte in Ihren Versen nur der Blitz schief sein? Nach den vielen hinfenden Versfüßen der übrigen Strophen zu urtheilen, ist Ihrer Muse eine orthopädische Anstalt dringend zu empfehlen. — Uebrigens sei es hiemit allen Einsendern von Gedichten gesagt, daß wir für derlei literarische Producte keine Verwendung haben.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. fr.), Item, Price (fl. fr.). Includes items like Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Linsen pr. Hektolit., Erbsen, Fijolen, Rindschmalz Kilo, Schweinefleisch, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbsfleisch, Schweinefleisch, Schöpfsenfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Heu 100 Kilo, Stroh, Holz, hartes, pr. Klasten, weiches, Wein, roth, 100 Lit., weißer.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum zweitenmale: Der Bureaukrat. Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Verstorbene.

Den 29. Jänner. Maria Pretnar, Hausbesitzerstochter, 19 J., Bahnhofgasse 12, Auszehrung. Den 30. Jänner. Antonia Kojec, Schuhmacherstochter, 2 J., Polanastraße Nr. 18, Auszehrung.

Lottoziehungen vom 30. Jänner:

Triest: 23 50 73 14 77. Linz: 28 22 21 48 78.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit Beobachtung, Parameterstand in Millimeter auf 10° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Includes data for 30. and 31. Jänner.

Den 30. Nebel, abwechselnd geringer Regen. Den 31. morgens Nebel, abwechselnd geringer Regen; nachmittags etwas gelichtet, abends trübe. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 1,7° und 2,2°, beziehungsweise um 3,0° und 3,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Rippe und Caffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 ver- und Etüden zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Heineberg (f. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (154) 14-2

(Popp's Mundwasser.) Seit mehr als vierzig Jahren ist das Dr. Popp'sche Anatherin-Mundwasser von den ersten medicinischen Autoritäten, worunter weiland Professor Dopplzer, vielfach verordnet worden. Professor Drasche wendete es erst kürzlich im Wiener allgemeinen Krankenhause mit großem Erfolg an, und wird dies neuerdings von Professor Dr. Schnitzler bei Krankheiten von Mund, Hals und der Rachenhöhle sowie des Zahnefleisches mit bestem Erfolge angewendet. Es ist daher für viele, welche das Anatherin-Mundwasser von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien (zu haben in den Apotheken und Parfümerien Laibachs), gebrauchen, ein ebenso sicheres Heilmittel als unentbehrliches Präservativ geworden, und dürfte es für jeden werden, den irgend eine Mund-, Hals- und Zahnkrankheit zu seinem Gebrauche veranlaßt. Gleichzeitig sei hier vor den schwindelhaften und oft schädlichen Fälschungen des Popp'schen Anatherin-Mundwassers gewarnt, welches den behandelnden Arzt gewöhnlich im Stich ließ, und aufmerksam gemacht, daß jede Originalflasche am Halse mit einer registrierten Schutzmarke als Kennzeichen der Echtheit versehen ist. Hiemit ist auch das Renommee und der ausgebreitete Versandt dieses Heilmittels ein wohl begründeter, welches weit über die österreichischen Grenzmarken in ganz Europa, selbst in Amerika und Australien, seine Verbreiter hat und immer neue erwerben wird. Restbei sei auch die berühmte Anatherin-Zahnpaste sowie das vegetabilische Zahnpulver von dem k. k. Hof-Bahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien in Betracht gezogen, welche auch beliebte und bewährte Zahneinigungsmittel sind.

Danksagung.

Für die herzliche und allseitige Theilnahme anlässlich des plötzlichen Todes meines unvergesslichen Vaters, des Herrn

Josef Ermacora Kunstgärtners

sowie für die ehrende, zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden, insbesondere auch seitens seiner Geschäftscollagen, spreche ich hiemit allseitig meinen innigen, aufrichtigen Dank aus.

Laibach am 1. Februar 1886.

Die trauernde Witwe.

Course an der Wiener Börse vom 30. Jänner 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank and bond prices.

Schreiners Bierhalle. Concert der Theater-Musikkapelle. Wohnung zu vergeben.

Specialarzt Dr. Hirsch. heilt geheime Krankheiten jeder Art (auch veraltete)...

Gegen Husten und Heiserkeit. Antikatarrhalische Salicyl-Pastillen. Bestes Präservativmittel gegen Diphtheritis...

Ausverkauf. Die in die Concursmasse der Firma C. Gollob & Comp. in Oberlaibach gehörigen namhaften Manufactur-, Spezerei- und Eisenwaren...

Dampfschiffahrt des Oesterr.-ungar. Lloyd in Triest. Auszug aus dem Fahrplane, gültig für den Monat Februar 1886.

Blutreinigungs-Pillen. haben sich bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Blutwallungen...

In dem kleinen Schriftchen "Der Krankenfreund" sind eine Anzahl Hausmittel besprochen...

Bestes Dienstpersonale beiderlei Geschlechtes, jeder Kategorie, für Hôtels, Restaurants, Gast- und Kaffeehäuser...

Filliale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Triest. Gelder zur Verzinsung.

Gichtgeist nach Dr. Malič à 50 kr. gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen...

Täglich frische Faschings-Krapfen bei Rudolf Kirbisch Conditor, Congressplatz.

Käufe und Verkäufe von Devisen, Effecten und Coupons. Vorschüsse auf Warrants, Conditionen je nach zu treffendem Uebereinkommen...

Zahnarzt Dr. Hirschfeld aus Wien wohnt "Hôtel Elephant" Zimmer-Nr. 43/44 und ordiniert täglich von 9 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr.